

Ärzte starten Hilfsprojekt zur Tuberkulosebekämpfung in Kaliningrad

Tuberkulose ist in Osteuropa auf dem Vormarsch – Kammerpräsident Professor Dr. Jörg-Dietrich Hoppe warnt vor Gefahr durch multiresistente Erreger

Ein Hilfsprojekt zur Bekämpfung der in Teilen Osteuropas völlig außer Kontrolle geratenen Tuberkulose-Epidemie haben Ärzte aus Nordrhein kürzlich bei einer Pressekonferenz in Düsseldorf vorgestellt. Das von der Ärztekammer Nordrhein (ÄkNo) unterstützte Projekt des medizinisch-humanitären Vereins Agitas-Circle dient dem Schutz der Bevölkerung im Gebiet um Kaliningrad (früher Königsberg). Dort erkrankten etwa zwölf Mal so viele Menschen an Tuberkulose wie in Nordrhein-Westfalen (2003: 117,9 Erkrankungen pro 100.000 Einwohner im Vergleich zu 10,2 in NRW).

Grenze zu EU-Neumitgliedern

Eine gewaltige Gefahr geht von den so genannten multiresistenten Bakterienstämmen aus, die gegen die üblichen Anti-Tuberkulose-Medikamente widerstandsfähig geworden sind. Diese Stämme nehmen im Gebiet um Kaliningrad, das eine russische Exklave ist und unmittelbar an die EU-Neumitglieder Polen und Litauen grenzt, dramatisch zu.

Das mit der Weltgesundheitsorganisation (WHO) abgestimmte Hilfsprojekt des Agitas-Circle mit Sitz in Erkrath bei Düsseldorf umfasst zum Beispiel eine Kampagne zur Information der Bevölkerung, Schulungen von Ärzten und Krankenschwestern vor Ort sowie die Einrichtung einer Tuberkulose-Ambulanz, wie der Pneumologe Dr. Dietrich Rohde aus Mülheim (Ruhr), der Leiter des Kaliningrad-Projekts, berichtete.

Die Ärztinnen und Ärzte in Deutschland rief der Präsident

der Ärztekammer Nordrhein und der Bundesärztekammer, Professor Dr. Jörg-Dietrich Hoppe, zu verstärkter Wachsamkeit gegenüber der Tuberkulose auf. Zwar dürfe die aktuelle Gefahr für Westeuropa durch multiresistente Tuberkulose-Erreger nicht überdramatisiert werden, so Hoppe.

Probleme nicht ignorieren

„Dennoch dürfen wir die Probleme nicht ignorieren, die durch eine zunehmende Migration vom Osten in den Westen Europas auf uns zukommen können“, sagte er. Der Kammerpräsident wies auf Daten aus Deutschland hin, nach der Erkrankungen und Resistenzen sehr häufig Menschen betreffen, die aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion stammen:

- 42 Prozent der im Jahr 2002 beim Robert Koch-Institut gemeldeten und neu an Tuberkulose Erkrankten waren außerhalb



Engagiert für die Tuberkulose-Bekämpfung in Osteuropa (v. l. n. r.): Dr. Dietrich Rohde, Leiter des Kaliningrad-Projekts, Schirmherr Professor Dr. Jörg-Dietrich Hoppe, Präsident der Ärztekammer Nordrhein und der Bundesärztekammer und Dr. Jürgen Lindemann, Vorsitzender des Agitas-Circle. Foto: Michael Helmkamp

Deutschlands geboren, davon 25 Prozent in der ehemaligen Sowjetunion oder ihren Nachfolgestaaten.

- In einer im Jahr 2000 in Deutschland durchgeführten Studie des Deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose (DZK) zeigten sich bei Patienten aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion die höchsten Resistenzraten: die Resistenz gegenüber dem Antituberkulotikum Isoniazid betrug hier 27,8 Prozent, die kombinierte Resistenz gegen mindestens Isoniazid und Rifampicin (Multiresistenz) lag bei 8,5 Prozent.

Gefahr kann näher rücken

Im Frühjahr hatte die Weltgesundheitsorganisation vor einer weltweiten Gefahr durch die so genannten multiresistenten Tuberkulose-Bakterienstämme gewarnt. Die Zahl der Neu-Infektionen mit diesen gefährlichen Erregern schätzt die WHO auf 300.000 pro Jahr. In 79 Prozent dieser Fälle handelt es sich um Bakterienstämme, die gegen mindestens drei der vier wichtigsten Medikamente resistent sind. „Diese Gefahr kann mit der Osterweiterung der EU auch für uns näher rücken“, befürchtet Hoppe. Im Jahr 2002 wurden in Nordrhein-Westfalen nach Angaben des Landesinstituts für den Öffentlichen Gesundheitsdienst 1.989 Tuberkulose-Fälle gemeldet (Deutschland: 7.684). Die Quote der durch multiresistente Erreger hervorgerufenen Erkrankungen lag in NRW bei 2,7 Prozent.



Quelle: Staatlicher Sanitätsdienst im Oblast Kaliningrad

Lage außer Kontrolle

Dagegen ist die Lage in der russischen Exklave Kaliningrad (früher Nordostpreußen mit der Stadt Königsberg) nach der Schilderung von Dr. Dietrich Rohde völlig außer Kontrolle geraten. Hier nehmen die Neuerkrankungen an Tuberkulose sprunghaft zu. Wie die Grafik oben zeigt, haben die Neuerkrankungen an Tuberkulose im Gebiet (Oblast) Kaliningrad seit Beginn der 90er Jahre eine exponentielle Entwicklung genommen und liegen deutlich höher als im Durchschnitt der russischen Föderation.

Nach den Zahlen für das Jahr 2003 des Staatlichen Sanitätsdienstes des Oblast Kaliningrad, vergleichbar mit unserem Gesundheitsamt, sind dort 117,9 neue Tuberkulose-Erkrankungen pro 100.000 Einwohner bekannt geworden worden. Zum Vergleich: In der Russischen Föderation insgesamt lag die Inzidenz im gleichen Jahr bei 70,2 Erkrankungen pro 100.000 Einwohner, in Deutschland bei 9,3 (Jahr 2002). Besonders betroffen von dieser Entwicklung sind die Kinder mit einer Inzidenz von 61,3 pro 100.000 Einwohner (Jahr 2002).

„Der Hauptgrund für die desolante Lage in Kaliningrad dürfte darin bestehen, dass nach der Auflösung der Sowjetunion nicht nur eine geographische, sondern vor allem auch eine wirtschaftliche Ausgrenzung dieses Gebietes stattfand, die zu einer erheblichen Verarmung und einem

massiven sozialen Verfall bei großen Teilen der Bevölkerung geführt haben“, sagte Rohde. Parallel zu dieser Entwicklung sei das öffentliche Gesundheitswesen zusammengebrochen.

Ko-Infektionen mit HIV

Neben der besonders im Oblast

Kaliningrad sich ausbreitenden Immunschwächekrankheit Aids, die den Tuberkulose-Bakterien den Weg für Ko-Infektionen ebnet, ist es nach Rohdes Worten vor allem die zunehmende Unwirksamkeit der verwendeten Antibiotika, die eine Verbreitung der lebensbedrohlichen Bakterien vorantreibt.

„Die wesentlichen Ursachen für Multiresistenzen liegen in der fehlerhaften Anwendung der Medikamente. Die Kombinations-Therapie wird nicht kontinuierlich durchgeführt und die Qualität der eingesetzten Antibiotika ist zum Teil schlecht“, sagte Rohde.

Dies habe im Kaliningrader Gebiet dazu geführt, dass heute bei neu entdeckten Tuberkulosefällen bereits 56 Prozent Resistenzen aufweisen (Primäre Resistenz). Diejenigen, die bereits behandelt worden sind oder sich in Behandlung befinden, haben sogar zu 81 Prozent Resistenzen (Sekundäre oder erworbene Resistenz). „Das sind alarmierende Zahlen“, so Rohde.

Die durch multiresistente Erreger Erkrankten können nur noch geheilt werden, wenn die so genannten zweitrangigen Antibiotika langfristig eingesetzt werden. „Dies ist jedoch ein schwerwiegendes ökonomisches Problem“, sagte Rohde, „während die Therapiekosten für eine unkompliziert verlaufende Tuberkulose in den Industrienationen 2.000 US-Dollar betragen, können die Kosten beim Vorliegen einer multiresistenten Tuberkulose auf das über

100-fache ansteigen.“ Wenn dieses Geld fehle, erfolge keine effiziente Behandlung mit der Folge, dass weitere Menschen angesteckt werden und besonders die Problemfälle sich kontinuierlich vermehren können.

Spenden und Sponsoren

Als Kernpunkte des Kaliningrad-Hilfsprojekts, das auf Spenden und Sponsoren angewiesen ist, nannten Rohde und der Vorsitzende des Agitas Circle, der Erkräther HNO-Arzt Dr. Jürgen Lindemann:

- Einrichtung einer Tuberkulose-Ambulanz
- Informationskampagne zur Gesundheitsaufklärung der Bevölkerung über Tuberkulose – auch in Verbindung mit HIV und Aids
- Lehrgänge für Projektmitarbeiter
- Erfahrungsaustausch
- Schulunterricht
- Hospitationen
- Einrichtung einer Hotline
- Förderung von Selbsthilfegruppen
- soziale und psychologische Betreuung

Der Präsident der Ärztekammer Nordrhein und der Bundesärztekammer, Professor Dr. Jörg-Dietrich Hoppe, ist Schirmherr des Kaliningrad-Projekts des Agitas-Circle. Er sieht „großen Anlass zur Sorge“ beim Blick auf die Zahlen der WHO zur weltweiten Entwicklung. Danach ist rund ein Drittel der Weltbevölkerung mit Tuberkulose infiziert. Jährlich erkranken acht bis neun Millionen Menschen neu, etwa zwei Millionen Menschen sterben an den Folgen der Seuche – mehr als bei jeder anderen behandelbaren Infektionskrankheit. *Horst Schumacher*

Spendenkonto

für das Kaliningrad-Projekt
Agitas-Circle e. V.
Kontonummer 1 333 313
Bankleitzahl 480 201 51
Bankhaus Lampe Düsseldorf
Stichwort: Kaliningrad

Weitere Berichte über das Kaliningrad-Projekt finden sich im Rheinischen Ärzteblatt und im Deutschen Ärzteblatt, online abzurufen unter www.aekno.de/archiv/2001/09/018.pdf und www.aerzteblatt.de/v4/archiv/artikel.asp?id=29837

Zu Diagnostik und Therapie der Tuberkulose siehe zum Beispiel www.laekh.de/Weiterbildung/Fortbildung_aktuell/Artikel/Tuberkulose_Internist_Heft_7_02.pdf